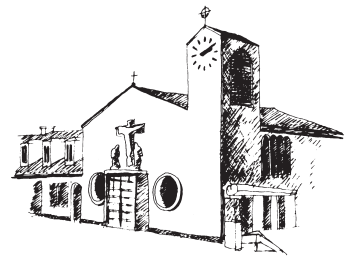


Pfarrbrief



Grüß Gott
Nr. 159 Mai/Juni 2014

St. Josef am Wolfersberg

Wien 14, Anzbachgasse 89
Telefon und Fax 979 33 53

Pfarrcaritas Wolfersberg - Erste Bank, IBAN AT60 20111 0000 411 2466 • Pfarre - PSK, IBAN 636 0000 0000 1729885
www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54, Kaplan P. Thomas Mathew T.O.R. 0699/102 67 464

LIEBE PFARRGEMEINDE

Ein Klassenzimmer mit geschlossenen Fenstern voller Schülerinnen und Schüler. In der Stunde vorher stand Sport auf dem Stundenplan, alle sind noch etwas erhitzt, manche verschwitzt. Jetzt gilt es, Mathematikaufgaben zu lösen. Das fällt den meisten sehr schwer. Irgendwie ist die Luft raus. Es ist im Raum sehr stickig und das überträgt sich auch auf das Denken und Tun. Der Lehrer beobachtet die Kinder und spürt die Lähmung, die alle befallen hat. Er sagt: „**Kinder, öffnen wir alle Fenster und lassen frische Luft rein. Atmet tief ein, bewegt euch ein bisschen in ein paar Minuten könnt ihr wieder klarer denken und die Aufgaben lösen.**“ Kinder erinnern sich an das belebende Gefühl, das frische Luft in uns auslöst.

Auch mancher Erwachsene hat ähnliche Erfahrungen gemacht: Konferenzen, Besprechungen mit vielen Leuten, reden, überlegen, diskutieren, doch irgendwie stockt der Prozess. Wie hilfreich, wenn eine Pause mit Durchlüften des Raumes möglich ist. Danach geht es mit frischem Elan weiter.

Der Evangelist Johannes schildert uns im Evangelium (Joh 20, 19-23) die Situation der Jünger Jesu nach dessen Tod. Er, auf den sie ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten, war tot. Sie fühlten sich geradezu wie gelähmt. Die Luft war raus bei ihnen! Wie sollte es nur weitergehen? Und dann waren da am Morgen des Ostertages einige der Frauen aus ihrem Kreis gekommen und hatten die Nachricht gebracht, dass Jesus lebt. Er war ihnen am Grab begegnet. Das konnten die Jünger überhaupt nicht einordnen. Aus Angst verschlossen die Jünger in dem Raum, in dem die sich aufhielten, alle Fenster und Türen. Und dann kommt Jesus, von den Toten

auferstanden, tatsächlich zu ihnen. Er zeigt ihnen die Wunden der Kreuzigung an seinem Körper und sagt: „Ich bin es!“ Dann geschieht etwas Überraschendes. **Jesus haucht die Jünger an und spricht zu ihnen: „Empfangt den Heiligen Geist“ (Joh 20,22).**

Der Heilige Geist ist wie frische Luft für die Jünger, die sie neu belebt, ihnen wieder Mut und frischen Schwung gibt. Nun können sie Jesu Auftrag, sein Werk in seinem Namen fortzuführen, erfüllen. Sie können sich für Menschen in Not einsetzen, Kranke heilen, Menschen zusammen führen, die vorher nichts miteinander zu tun haben wollten. Und sie finden die passenden Worte, um Fremden von Jesus zu erzählen.

Am 13. März vor einem Jahr haben die Kardinäle im Konklave Papst Franziskus gewählt. Seit dem Abend des 13. März 2013 fasziniert Papst Franziskus viele Menschen in der ganzen Welt. Es begann mit dem schlichten „Buona Sera“ (Guten Abend), mit dem er die Menschen überraschte. Er spricht die Sprache des Herzens. Einfache Gesten, verständliche Worte, Nähe zu den Menschen. **Er hat frischen Wind in die katholische Kirche gebracht wie Papst Johannes XXIII mit dem II. Vatikanischen Konzil. Das passt zu seiner Aufgabe, an der Spitze der Kirche das Evangelium Jesu Christi zu bezeugen.** Er ist an ungewöhnliche Orte gegangen, z.B. in ein Gefängnis, in eine Klinik für drogenabhängige Menschen; nach Lampedusa, wo er mit Flüchtlingen sprach, die ein schlimmes Schicksal haben. Der Papst sucht ohne Angst den Kontakt zu allen Menschen, besonders zu denen, die sonst am Rande stehen und keine Aufmerksamkeit bekommen. Ein frischer Wind weht

im Vatikan. Es ist der Geist der Offenheit und Erneuerung.

Lassen wir uns als Christinnen und Christen auch von dieser frischen Luft beleben, die Jesus damals den Jüngern gebracht hat! Gottes Geist will uns mutig und stark machen, damit wir uns für andere einsetzen. Dies kann ansteckend wirken. So können wir helfen, dass es in unserer Welt jeden Tag ein wenig besser und gerechter zugeht. Gott traut uns zu, seine Liebe weiterzugeben. Deshalb feiern wir Pfingsten, damit sich seine Liebe immer mehr ausbreitet. Wir empfangen Gottes Kraft, den Heiligen Geist. Gott liebt uns.

Ich bin sehr überzeugt, wer die Eucharistie mit ehrlichem und offenem Herzen mitfeiert, wird in den lebendigen Strom der Liebe Gottes hineingezogen. Er wird mit der Liebe Gottes zu den Menschen hingehen und sich verschenken. **In unserer Pfarre werden in den Monaten Mai (18, 25 und 29) 46 Kinder ihre Erstkommunion feiern und über 20 Jugendliche das Sakrament der Firmung am 22. Juni empfangen. Pastoralassistent Martin Poss, den Tischeltern, Helferinnen und Helfern bei der schwierigen Aufgabe der Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente gilt mein besonderer Dank. Vergelt's Gott!**

Möge diese Arbeit reiche Frucht bringen. **Es ist unsere Aufgabe als Pfarrgemeinde, den Funken des Glaubens, der in diese jungen Menschen hineingelegt wurde, durch unser Leben und Zeugnis zu einer Flamme zu entfachen.** Lassen wir uns vom Heiligen Geist dazu ermutigen, ihnen Vorbild zu sein, damit sie in unserer Gemeinde Wurzel fassen und auf ihrem Weg durch das Leben selbst Zeugen für Jesus werden können.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen, einen erholsamen Sommer und schönen Urlaub. Tanken wir mit Gottes Hilfe seelische und körperliche Kraft für das neue Arbeitsjahr.

P. Thomas Kochuchira TOR.

#####

Alle, die **Willi** als wunderbaren Menschen gekannt, geliebt und als bewegli-

ches Inventar der Pfarre geschätzt haben, **DANKT** dafür dass er bei uns gewesen

ist und **BITTET** und **BETET** für seinen weiteren Weg.
Gerti

WILLI, DU BLEIBST UNVERGESSEN

Es ist kaum vorstellbar. Unser Willi Zimmer ist heimgegangen. Sicher, Willi war bereits mehr als 86 Jahre alt,



ein Alter, in dem man mit Problemen rechnen kann. Aber unser Willi? Ein Mann, der das strahlende Leben bis zuletzt verkörperte. **Er war ein Mensch, der sich um seine liebe Frau Gerti, vier Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel mit Liebe und Fürsorge gekümmert hat.** Er machte auch keinen Unterschied zwischen den leiblichen und den Schwiegerkindern. **Er hatte für alle seine Mitmenschen ein offenes Ohr und Herz. Nach seiner Pensionierung fand er als sehr gläubiger Mensch in der Pfarre St. Josef am Wolfersberg ein zusätzliches Betätigungsfeld.** Ein Mann, der in unserer Pfarre half, arbeitete, einsprang, wo Not am Manne war

und der trotzdem Zeit fand, immer wieder bei Wanderungen die Schönheit unserer Umgebung zu genießen. **Was Willi in seinem langen Leben für unsere Pfarre tat, würde ein Buch füllen.** Was wir alle aus den letzten Jahren kennen, ist schon eine gewaltige Menge. Der Pfarrbrief wurde von ihm in Säcke aufgeteilt und für die Pfarrbriefausträger vorbereitet. Hatte ein Austräger keine Zeit, übernahm Willi dessen Aufgabe. Sonntag gibt es bei uns immer den Pfarrkaffee. Für den Kaffee sorgte Willi. Jeden Montag treffen sich die Senioren. Wer organisierte alles? Natürlich Willi. Galt es, 12 Männer für die Fußwaschung am Gründonnerstag zu nominieren, Willi hängte sich ans Telefon und schon bald hatte er die Männer und auch noch eine Reserve dazu gewonnen. Jährlich gibt es eine Fußwallfahrt nach Klosterneuburg. Wer organisierte die Teilnahme und ging selber mit? Natürlich Willi. Im Advent gibt es täglich um 6 Uhr morgens die Rorate. Donnerstag gibt es für die Teilnehmer ein Frühstück, welches Willi vorbereitete. Es gab kaum eine Aufgabe in unserer Pfarre, an der Willi nicht in irgendeiner Art und Weise beteiligt war.

Nicht vergessen darf man auch seinen unermüdlischen Einsatz bei der Renovierung! (Kirchenbänke, Verputz – u. Malerarbeiten u.s.w). Und all dies tat er um Gottes Lohn. Ich bin mir dessen sicher, dass ihm dieser Gottes Lohn nun gewährt wird.

Von großer Symbolkraft ist für mich der Umstand, dass Willi, als für ihn völlig überraschend ein Krankenhausaufenthalt notwendig wurde, dort nach kurzer Krankheit ihn, der einen Großteil seines Lebens einer dem heiligen Josef geweihten Pfarre zur Verfügung stellte, am Gedenktag des Hl. Josef, gestärkt mit der Krankensalbung, der Tod ereilte. Er kam völlig unerwartet und hinterlässt unzählige um ihn trauernde Menschen. Er war ein großes Vorbild im Glauben durch Wort und Tat. Willi kann uns ermutigen und begleiten auf dem Weg zu unserem ewigen Ziel.

Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt. Ein Mensch, der uns lieb war, lebt nicht mehr. Was uns bleibt sind Liebe, Dank und Erinnerung.

P.Thomas Kochuchira, T.O.R.

23.05.14 LANGE NACHT DER KIRCHEN

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Unsere Heimatstadt Wien zeichnet sich durch eine große Anzahl prachtvoller Kirchen aus. Neben den bekanntesten großen Kirchen wie Stephansdom, Karlskirche, Votivkirche und Peterskirche gibt es noch eine große Zahl an Kleinodien, die oft nur den Anrainern bekannt und zum Schutz vor Dieben häufig nicht zugänglich sind. Aber einmal pro Jahr gibt es die Möglichkeit, eine große Zahl der Kirchen in Wien und auch in den Bundesländern nicht nur zu besichtigen, sondern dort auch unterschiedliche Veranstaltungen mizuleben. Die „Lange Nacht der Kirchen“ ist mittlerweile ein fixer Bestandteil im öffentlichen Bewusstsein. Sie ist ein ökumenisches Projekt, an dem sich alle Kirchen beteiligen, die im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich vertreten sind oder Beobachterstatus haben. Diese Nacht wird in ganz Österreich wieder tausende Menschen in Kirchen und Pfarren ziehen. Die Verbindung von Kirche

und Dunkelheit bietet etwas, was man heute immer seltener findet: Ruhe und intensives Erleben.

Auch unsere Pfarrkirche wird dieses Jahr mit einem besonderen Angebot die Mystik des Glaubens spürbar machen. Viele Künstlerinnen und Aktive aus unserem Pfarrgebiet werden in dieser Nacht unter dem gemeinsamen Übertitel "Begegnungen" ihre Talente und die Schätze ihres Glaubens zeigen. Folgendes Programm ist vorgesehen:

20:00 - 22:00 Uhr: Begegnungen mit Texten, Musik und Menschen

Heitere, nachdenkliche und besinnliche Texte wechseln sich mit musikalischen Programmpunkten ab. Zu hören gibt es Orgel- bzw. Klaviersolisten, unseren Kirchenchor sowie das Blockflöten- und Kammermusikensemble unserer Pfarre. Im Anschluss wird es Gelegenheit zum

Gedankenaustausch bei einer kleinen Stärkung geben.

22:15 - 07:00 Uhr: Begegnungen mit Bibel und Schlafsack

Wir werden die Nacht mit Bibellesen im Altarraum der Kirche verbringen. Den Abschluss bilden ein kurzer Spaziergang auf den Wolfersberg (mit Blick auf das hoffentlich wolkenlose Wien) und ein kleines Frühstück beim Sonnenaufgang. Bitte Schlafsack und - falls erforderlich - Unterlegmatte mitnehmen.

Macht euch auf den Weg, um das Besondere in dieser Nacht in vielen schönen Begegnungen zu erleben und etwas von der Vielfalt und Kraft unseres Glaubens zu erfahren!

Wir machen die Nacht zum Tag.

Martin Vollmost

DIE ARABISCHE HALBINSEL, URSPRUNG UNSERES GLAUBENS TEIL 6

DER JÜDISCHE GLAUBE

Exodus

Nach 400 Jahren Frondienst in Ägypten haben die Israeliten das gelobte Land Kanaan erreicht. Ihrem Führer Moses, dem immerhin mit 120 Lebensjahren ein schönes zugeschrieben wird, war nur ein Blick in dieses Land vergönnt. Er starb im Lande Moab.



Bundeslade

Moses gilt als der Mann, der den Israeliten den Eingottglauben vermittelte. Er verweilte 40 Tage und Nächte auf dem Berg Sinai, wo ihm der Herr, Jahwe, in Steintafeln jene Gesetze einmeisselte, nach denen das Volk Israel künftig leben sollte. Sie waren der wesentlichste Inhalt der sogenannten **Bundeslade**. Als diese wird ein mythischer Kultgegenstand bezeichnet, der nach dem Auszug aus Ägypten Israels Wüstenwanderung und Landnahme in Kanaan als Garant für Gottes Gegenwart inmitten des Volkes galt. Sie ist bis heute Symbol für den Bund Gottes mit dem Volk Israel (daher der Name „Bundeslade“). Einen archäologischen Nachweis ihrer Existenz gibt es nicht.

Die Lade war der biblischen Beschreibung (Ex 25,10-22) zufolge eine mit Gold überzogene und mit zwei Tragebalken versehene Truhe aus Akazienholz. Auf ihr thronten zwei Cherubin, die schützend ihre Flügel über sie ausbreiteten.

Nach Überlieferung der Tora wurden die Steintafeln mit den Zehn Geboten zunächst in der Bundeslade umhergetragen und mit ihr in einem zerlegbaren Zelttempel, der Stiftshütte, aufbewahrt. Diese wurde auch auf den Wanderungen mitgeführt. Später hatte sie ihren Standort in Silo, etwa in der Mitte des Landes Israel, um so der Bundeslade einen festen Platz zu geben.

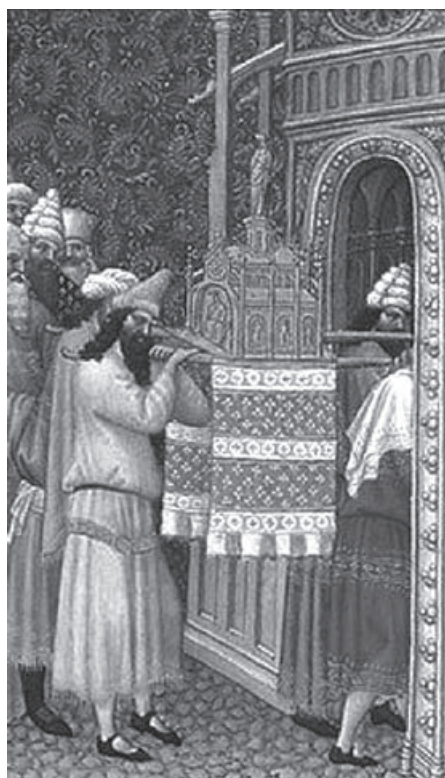
Die Überführung der Bundeslade auf den Berg Zion erfolgte durch König David. In den Tempel zu Jerusalem wurde sie durch König Salomo verlegt. Die Bundeslade stand dann im Allerheiligsten

des Jerusalemer Tempels, das der Hohepriester nur einmal im Jahr während des Versöhnungstages (Jom Kippur) betreten durfte, um dort den Namen Gottes auszusprechen und um Sühne für das Volk Israel zu bitten.

Verlust und Rückkehr der Bundeslade

Um 1050 v. Chr. wurde die Bundeslade in der Schlacht von Aphek durch die Philister erobert, später jedoch zurückgegeben.

Nebukat Nezar II. eroberte im Jahr 587/586 v. Chr. Jerusalem und verschleppte einen Teil der Bewohnerschaft in das Babylonische Exil. Damit einherging die Plünderung des Jerusalemer Tempels. Seitdem gelten - ihre vorherige Anwesenheit vorausgesetzt - große Teile des Tempelschatzes einschließlich der Bundeslade als verschollen. Sofern überhaupt historisch, wird anzunehmen sein, dass die Lade in diesem Zusammenhang zerstört worden ist.



Die Bundeslade wird in den Tempel getragen, (aus den [Très Riches Heures du Duc de Berry](#), Miniatur aus 1412–16 von den [Brüdern von Limburg](#) und [Jean Colombe](#))

Jüdische Kultgegenstände

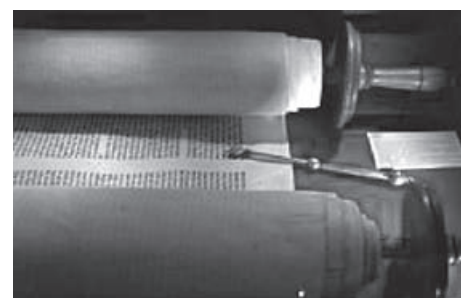
Das Buch Exodus der Bibel beschreibt noch eine große Anzahl von Kultgegenständen außer der Bundeslade, die herzustellen, dem Moses von Jahwe aufgetragen wurde. So sollte er eine Versöhnungsplatte aus reinem Gold

anfertigen, über welche goldene Cherubim wachen sollten. Ein Schaubrottisch sollte aus Akazienholz, welches mit Gold überzogen werden soll, gefertigt werden. Aus reinem Gold sollte ein Leuchter bestehen, von dem sieben Lampen den Raum davor beleuchten sollen. (Ex25)



Tora

Gläubige Juden halten sich streng an alle Vorschriften, die in den Heiligen Büchern, d.s. die 5 Bücher Mose, festgehalten wurden. Da die Juden kein Neues Testament kennen, sind für sie nur diese Heiligen Schriften maßgeblich, wie sie in der Tora festgehalten sind. Die Schriftrollen der Tora werden in jedem jüdischen Bethaus, den Synagogen, aufbewahrt und bei den Gottesdiensten immer wieder gelesen, um sich die dort enthaltenen Vorschriften in Erinnerung zu rufen.



Torarolle mit Zeigestab



Lesen der Tora

Die Schrift beginnt mit dem 1. Buch Mose/Bereschit = im Anfang.-Genesis (Entstehung): Wir erfahren die Geschichte der Welt mit der Entstehung des Menschen, den Urkonflikt der Brüder Kain und Abel, Gründe und Verlauf der Sintflut, Legende vom Auseinandertriften der menschlichen Sprache als Folge des Turmbaus zu Babel und das Wirken der Patriarchen von Abraham bis Joseph. Das 2. Buch Mose/Schemot (Er rief) – Exodus (Auszug) schildert die Flucht der Kinder Israels aus Ägypten. Der Herr übergibt Moses die 10 Gebote. Die Israeliten befällt religiöser Zweifel und sie tanzen um das Goldene Kalb, erfahren Strafe und Vergebung. Festgelegt werden Festvorschriften sowie die Errichtung des Heiligtums der Stiftshütte für die Bundeslade.

Wir kommen zum 3. Buch Mose/Wajikra (Namen) – Levitikus: Hier sind die Aufgaben der Priester und Leviten im Tempeldienst festgehalten. Festgelegt werden die Opfergesetze, Weihen, Speisevorschriften über reine und unreine Tiere, Umgang mit Krankheiten, Reinigungsgesetze, Ahndung von Sünden, Kulthandlungen, die Heiligung des Volkes Israel, zum Segen aber auch der Fluch.

4. Buch Mose/Bemidbar (in der Wüste) – Numeri: Es erfolgt die Zählung der wehrfähigen Männer Israels. Die Marschordnung bei der Wanderung durch die Wüste Sinai nach Kanaan wird erstellt. Festgelegt werden die Ordnung der Stämme und das Geschlecht der Leviten und deren Sonderstellung, der priesterliche Segen, die Passah- und Gebetevorschriften und die Unruhe im wandernden Volk. Das Land Kanaan wird erkundet und Josua zum Nachfolger von Moses ernannt. Da das Land Kanaan nicht unbewohnt ist, kommt es bald zu Konflikten. Bei diesen Kämpfen werden die Kanaaniter und die Midianiter besiegt und das Ostjordanland unter den israelitischen Stämmen aufgeteilt.

5. Buch Mose/Debarim (Reden) – Deuteronomium (Zweites Gesetz): Gemeint ist nicht eine Abänderung des „Ersten Gesetzes“, also der Offenbarung am Sinai, sondern dessen Wiederholung, Bestätigung und Erläuterung. Nach einem Rückblick auf die Wüstenwanderung werden die 10 Gebote erneuert, die Gemeinschaft mit Heiden und deren Gebräuche verboten, Ehegesetze und andere Vorschriften erlassen. Wir erfahren die Abschiedsrede von Moses, seinen Segen für die israelischen Stämme und schließlich seinen Tod.

Diese schriftliche Tora bedarf natürlich auch der mündlichen Auslegung, in erster Linie durch die geistliche Führung des Volkes Israel. Alle Deutungen erfordern ein intensives Schriftstudium und die mündliche Tora heißt daher auch

Talmud, d.i. die hebräische Bezeichnung von Studium, Lernen.

Gebete

Wie wichtig uns Katholiken die Zwiesprache mit Gott, das Gebet ist, ist u.a. daraus ersichtlich, dass in unserer Erzdiözese das Jahr 2014 zum Jahr des Gebetes erklärt wurde. Auch für die Juden ist das Gebet sehr wichtig. Es gibt Gebete zu verschiedenen Anlässen, wie Feiertagsanrufungen, Segenssprüche, Tischgebete, Trauer- und Dankgebete. Beim besonders wichtigen Morgengebet werden von religionsmündigen männlichen Juden am linken Arm und am Kopf Gebetsriemen (Tefillin) angelegt. An ihnen sind schwarze Lederkapseln befestigt, die Pergamentblätter mit besonderen Bibelstellen enthalten. Schon beim Binden der Gebetsriemen sind spezielle Segensformeln zu sprechen, ehe das eigentliche Gebet beginnen kann.

Sabbat

Untrennbar mit dem Gebet, dem Studium der Tora und des Talmuds ist die Feier des Sabbats verbunden. Der Sabbat ist der siebente Tag der Woche, jener Tag, an dem der Herr die Erschaffung der Welt mit einem Ruhetag beschloss. An diesem Tag haben alle körperlichen Arbeiten zu ruhen, damit der Mensch seinen Körper völlig entspannen kann. Da Moses die Nacht zum darauf folgenden Tag zählte, beginnt der Sabbat am Freitagabend mit einem festlich gedeckten Tisch und dem Trinken des Festweines aus einem gemeinsamen Becher (Kiddusch). Am Sabbatmorgen geht die ganze Familie in die Synagoge.



Eingang zur Synagoge in Wien

Synagoge

Nach dem Gottesdienst segnet der Vater zu Hause neuerlich den Wein. Es folgt

das Mittagessen und eine Ruhepause, dann wird der Nachmittagsgottesdienst in der Synagoge besucht und dort aus der Tora gelesen. Die Synagoge ist für den Juden mehr als ein Ort der Andacht, sie ist sein zweites Zuhause. Er kann dort Probleme besprechen, seine Kinder erhalten dort eine religiöse Erziehung. Professionell ist die dargebotene Musik mit Instrumentalisten und dem Tempelchor, der vom Oberkantor, meist einem ausgebildeten Opersänger, geleitet wird. In der Synagoge sitzen die Frauen meist erhöht und von den Männern getrennt, um alle profanen Begierden aus dem Gotteshaus fernzuhalten. Mit dem Erscheinen der Sterne endet der geheiligte Tag und die neue Woche beginnt.

Beschneidung

Die Lebensabschnitte des gläubigen Juden werden durch verbindliche Rituale begleitet. So ist vorgeschrieben, dass bei jedem männlichen Säugling am achten Tag nach der Geburt die Penis-Vorhaut zu entfernen ist. Diese Beschneidung geht laut Bibel auf Abraham zurück und wird trotz der Kritik von Christen als Gebot streng beachtet.

Bar Mizwa

An unsere Firmung erinnert, dass der beschnittene Jude mit der Vollendung des 13. Lebensjahres nach entsprechender Unterweisung durch einen Rabbi (Schriftgelehrten) in einem feierlichen Akt religionsmündig wird. Diese meist am Sabbat nach dem 13. Geburtstag abgehaltene Feier wird Bar Mizwa genannt. Der nunmehr gebotspflichtige und im religiösen Sinn großjährig gewordene junge Mann darf nun erstmalig in der Synagoge aus der Tora vorlesen.

Hochzeit und Ehe

Wichtig für den Juden sind Hochzeit und Ehe. Ehelosigkeit wird nur bei gesundheitlichen Problemen akzeptiert. Ist sich ein Paar einig und stimmt auch die Familie zu, kommt es vor zwei männlichen, nicht mit den vorgesehenen Ehepartnern verwandten Zeugen zur Antrauung durch Übergabe von Wertgegenständen oder Austausch von Urkunden. Die Frau muss sich dann in einem rituellen Bad reinigen. Es folgt eine religiöse Feier, bei der das Paar unter einen Baldachin tritt, der das künftige gemeinsame Haus symbolisiert. Der Rabbiner spricht den Segen über einem Glas Wein, von dem beide Brautleute trinken, und verliest den Ehevertrag. Diesen erhält die Braut vom Bräutigam als rechtliche Sicherheit.

Fortsetzung nächste Seite

Speisevorschriften

Die Juden haben ganz rigorose Speiseregeln. So gibt es reine Tiere, die gegessen werden dürfen, wie Rind, Schaf, Ziege, Gans und bestimmte Fische, z.B. Rotbarsch. Verboten (unrein) sind Schwein, Kamel, Hase, Schwan und bestimmte Fische (Aal). Der eigentliche Sinn dieser Regelung ist ein hygienischer. Beispielsweise verdirbt Schweinefleisch im warmen Klima relativ rasch. Zu den wichtigsten Speisegesetzen gehört die Trennung zwischen Fleisch-, Milch- und anderen Speisen. Diese Trennung bezieht sich auch auf das gesamte Kochgeschirr und Essbesteck im Haushalt.

Schächtung

Wichtig ist auch die rituelle Schächtung der Tiere. Mit einem haarscharfen Messer werden blitzschnell die großen Halsblutgefäße des Tieres durchtrennt, wodurch nach wenigen Sekunden völlige Bewusstlosigkeit durch Blutleere im Gehirn eintritt. Das Tier spürt die nachfolgende Ausblutung nicht mehr.



R. Bunse

Die Schächtung der Tiere ist deswegen erforderlich, weil den Juden der Genuss von Blut als Träger des Lebens bedingungslos verboten ist. Das Blut des geschlachteten Tieres wird dann auf den Boden gegossen und mit Erde oder Asche bedeckt.

Jüdische Feste

Wie die Christen haben auch die Juden ihre Feiertage. Das Pessach- oder Passafest – wir kennen es vom letzten Abendmahl – ist ein Vorläufer des christlichen Osterfestes. Beide Feste beziehen sich auf ein Opferlamm, bei den Christen Jesu Tod, bei den Juden in der Erinnerung an die Lämmer, die vor der Flucht aus Ägypten geschlachtet wurden. Pessach ist das Fest der ungesäuerten Brote (Mazzot), blieb doch bei der hastigen Flucht aus Ägypten keine Zeit zum Säuern der Brote. Daher wird an allen acht Tagen des Pessachfestes nur Mazzot gegessen. Es gibt jeweils ein festliches Abendmahl, bei dem die Geschichte vom Exodus, der erfolgreichen Flucht aus Ägypten, erzählt wird.

Ein weiteres Hauptfest ist das Neujahrsfest (Rosch Haschana), welches zu Herbstbeginn gefeiert und mit dem Versöhnungstag verknüpft wird. Der jüdische Neujahrstag wird mit dem Blasen des Widderhorns (Schofar) eingeleitet. Er ist ein innigst empfundener Buß- und moralischer Gerichtstag. Das Versöhnungsfest ist ein strenger Fasttag, der mit einem Abendgottesdienst abgeschlossen wird.

Im Oktober, somit bald nach dem Versöhnungstag (Jom Kippur), wird das Laubhüttenfest (Sukkot) gefeiert. Es handelt sich um ein, heute oft nur symbolisches Erntedankfest. Die Laubhütte, in der fromme Juden ihre Mahlzeiten einnehmen und tunlichst auch übernachten, ist das traditionelle Symbol für Schutz und Sicherheit.

Im Dezember wird das acht Tage dauernde Chanukka gefeiert, welches an den Makkabäer-Aufstand und die wieder eingeführten Tempeldienste erinnert. Zum Purim (Vorfrühling) erfreuen sich die Juden ihrer Errettung aus persischer Gefangenschaft.

*Viktor Holak unter Verwendung der Bibel sowie Peter Stiegnitz „Judentum“ und Friedemann Bedürftig „Die großen Weltreligionen“.
Bildmaterial aus dem Internet*

Einheit in Vielfalt

Nur, wenn viele Menschen an allen Enden der Welt auf ihre ganz eigene Weise daran arbeiten, kann das Netz der Liebe Gottes die ganze Welt umspannen.

EINLADUNG ZU UNSEREM PFARRAUSFLUG

Unsere Reise führt uns am Montag, dem 12. Mai 2014 zuerst zum Zisterzienser Stift Lilienfeld. Abfahrt ist um 8 Uhr bei der Bushaltestelle, Anzbachgasse 132.

Das größte mittelalterliche Kloster wurde 1202 vom Babenbergerherzog Leopold VI. dem Glorreichen gegründet. Das Siegel auf der Urkunde, mit der Herzog Friedrich II. der Streitbare die Gründung des Stiftes Lilienfeld bestätigte, zeigt erstmals den Bindenschild, das Wappen Österreichs. Lilienfeld ist somit die Geburtsstätte unserer Staatsfarben rot-weiß-rot. Die Stiftskirche ist eine romanisch-gotische Pfeilerbasilika und wurde 1202-1263 erbaut. Die Kirche zählt mit ihren Ausmaßen zu den größten Österreichs - 82m lang, 21m breit und 24,5m hoch. Zu Beginn feiern wir die Hl. Messe in der Stiftskirche und danach folgen die Kirchen- und Stiftsbesichtigung mit Führung. Wir besichtigen: Die Kirche, den

mittelalterlichen Kreuzgang, den Kapitelsaal, das Brunnenhaus, die Bibliothek, die alte Pforte und das Cellarium. Das Mittagessen nehmen wir im Kellerstüberl des Stiftsgasthauses zu uns.

Gestärkt geht die Fahrt über den Ochsenattel und das landschaftlich wunderschöne Höllental zum Wasserleitungsmuseum in Kaiserbrunn.

Die dortige Museumsführung führt uns vor Augen, welche Leistungen hinter der Bereitstellung von Trinkwasser für die Stadt Wien stehen. Bei der Führung werden die Bereiche Historisches Museum, Neues Museum und die Kaiserbrunnquelle gezeigt. Auf Initiative des Geologen und Politikers Eduard Suess erfolgte zwischen 1869 und 1873 die Fassung der in den niederösterreichischen Kalkalpen gelegenen Kaiserbrunnquelle. Zum Transport des Wassers wurde ein 90 Kilometer langer Lei-

tungskanal bis zum Wasserbehälter am Rosenhügel in Wien errichtet.

Der Abschluss unseres Ausfluges findet bei einem Heurigen in Katzelsdorf, mit einer zünftigen Brettljause statt. Zum Ausklang singen wir noch Lieder, damit unsere Stimmung bis nach Wien anhält. Genaue Details werden im Schaukasten bei der Pfarre sowie im Schaukasten bei der Bushaltestelle Mondweg (Richtung Hütteldorf) ausgehängt.

Die Kosten betragen 25 Euro pro Person bei 50 Teilnehmern und beinhalten: Die Busfahrt, alle Eintritte mit Führung und die Brettljause beim Heurigen.

Anmeldeschluss ist am Dienstag, dem 6. Mai 2014 abends.

Die Eintragung in die Anmeldeliste ist in der Pfarrkanzlei bei der Pinwand oder telefonisch unter: 0664/73477977 möglich.

Die Reiseleiter Herta und Franz Lung

FASCHINGSKEHRAUS – EIN TOLLER ABEND

Es hat einige Jahre gedauert, doch allmählich kehrt unsere Pfarrgemeinde zu ihren Qualitäten zurück. Das ist natürlich nur dann möglich, wenn sich Menschen finden, die bereit sind, ihr Können und ihre Arbeitskraft für die Verwirklichung eines Projekts einzubringen. Weiters ist es wichtig, dass sich Teams finden, die sich die Arbeit und damit auch den Erfolg teilen. Ein solches Zusammenwirken ermöglichte einen wunderschönen Abend, den Faschingskehrhaus.

Die Idee, den ausklingenden Fasching mit einem Pfarrfest zu verabschieden, führte die Familien Aschauer, Beclin, Jahn, Karmel und Motzko zusammen.



Einfaches, aber ausgezeichnetes Essen und ein Mix an Getränken sorgten für das leibliche Wohl, wobei die Spende von ausreichend vielen Faschingskräpfen durch Herrn Fichtinger ein herzliches Dankeschön verdient. Um nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Jugend zu begeistern, wurde mit Kurt Freitag ein Zauberkünstler der Sonderklasse engagiert, der immerhin Europameister der Magie (1983) war und die anwesenden Kinder nicht nur begeisterte, sondern auch als Assistenten heranzog. Das Publikum war fasziniert.



Die angespannten Gesichter der vielfach verkleideten und geschminkten Festbesucher lassen erahnen, wie sie der Meister der Magie zu beeindrucken verstand. Egal, ob es ein Seiltrick war oder ein Kartenkunststück, die entzückende Präsentation fesselte alle und ließ sie für einige Zeit das Essen vergessen. Rund ½ Stunde war der Magie gewidmet und der Meister der Magie war nicht nur einer der Höhepunkte dieses Abends, sondern Kurt Freitag kam der Pfarre preislich soweit entgegen, dass eigentlich kaum mehr als seine Unkosten gedeckt waren.

Und wie toll es für Buben und Mädchen, letztlich auch für unseren Kaplan, war, dem Meister auf der Bühne auf die Finger zu sehen und letztlich dennoch nicht zu wissen, wie es geht, zeigt das folgende Bild.



Ein weiterer Höhepunkt waren Wiener Lieder, die der pensionierte Sportreporter Peter Elstner unbeschadet einer vor einer Woche erfolgten Augenoperation für uns vortrug. Begleitet wurde er am Klavier von Wolfgang Förster, der die vielen, den älteren Anwesenden bekannten Melodien mit sehr viel Einfühlungsvermögen darbot und damit die schöne Stimme von Herrn Elstner hervorhob.

Als Überraschungsgast kam dann noch Dr. Sigi Bergmann, übrigens ein Wolfersberger, bekannt von vielen Boxübertragungen, auf die Bühne, und sang mit seiner wunderbaren Stimme – er ist ausgebildeter Opernsänger – das Fiakerlied.



Dieser Abend, der zusätzlich einen Reingewinn von 1.000 EURO für die bauliche Sanierung unserer Pfarrgebäude erbrachte, ließ Niemanden gleichgültig und hat den Anwesenden gut gefallen. Es war nur schade, dass weniger Besucher als erwartet kamen und es ist den Ferngebliebenen zu versichern, dass sie wirklich etwas versäumt haben. Allerdings wird sich die Qualität dieses Abends bald herumsprechen und ich bin mir sicher, dass weitere Veranstaltungen jenen reichlichen Besuch haben werden, den sich diese Veranstaltung verdient hätte.

Viktor Holak - Das Bildmaterial wurde von Fam. Aschauer zur Verfügung gestellt.



Liebe Kinder!

Diesmal habe ich ein Experiment, das auch noch gut schmeckt, für euch vorbereitet:

Butter selber machen!

Was braucht ihr dazu?

1/8 l Schlagobers, kalt

1 Glas mit Schraubdeckel, 1l

1 Trinkglas

1 kleines Sieb

etwas Geduld ...



Zuerst füllt ihr das kalte Schlagobers in das Glas, schraubt den Deckel ganz gut zu, und dann müsst ihr das Glas kräftig schütteln. Am besten haltet ihr es dabei mit beiden Händen.

Jetzt braucht ihr etwas Geduld - immer fleißig weiter schütteln!

- Zuerst gluckert das flüssige **Schlagobers** im Glas - immer fleißig weiter schütteln!

- Später wird es fester, dann gluckert es nicht mehr - immer fleißig weiter schütteln!

- Noch später bildet sich ein Klumpen - immer fleißig weiter schütteln!

- Dann setzt sich eine Flüssigkeit ab, das ist die **Buttermilch** - noch ein bisschen schütteln!

Wenn der Klumpen die Konsistenz von **Butter** hat, seid ihr endlich fertig mit dem Schütteln!

Nun könnt ihr die Buttermilch vorsichtig durch das Sieb in das Trinkglas gießen.

Danach füllt ihr zum Spülen das Butterglas zur Hälfte mit ganz kaltem Wasser und schüttelt noch ein bisschen weiter. Anschließend gießt ihr das Wasser durch das Sieb weg und wiederholt diesen Spülvorgang noch 2 Mal.

Die Butter könnt ihr gleich auf's Brot schmieren und gemeinsam mit der Buttermilch zur Jause essen. Eine gute Jause habt ihr euch nach dem anstrengenden Schütteln auch wirklich verdient! Am besten schmeckt das Butterbrot mit Schnittlauch oder anderen Gartenkräutern und vielleicht mit ein bisschen Salz - das könnt ihr ganz nach eurem Geschmack anrichten! Natürlich könnt ihr die Butter auch in einem Gefäß mit Deckel im Eiskasten aufheben.

Tipps:

- Nicht aufgeben, das Schütteln kann etwa 20 Minuten dauern!

- Wenn das Schlagobers zu warm wird, einfach das Glas für eine Zeit in den Eiskasten stellen.

- Wenn ihr mögt, legt euch eine fetzige Musik auf - dann geht das Schütteln fast von allein!

Viel Spaß beim Butter machen und guten Appetit wünscht euch eure Uli Maier!

AKTUELLE TERMINE MAI 2014

Do	1.5.	9.30	Staatsfeiertag, Hl. Messe zum Fest Hl. Josef, der Arbeiter
Fr	2.5.	8.00	Hl. Messe am Herz-Jesu-Freitag 20.00-21.00 Anbetung
Sa	3.5.	8.00	1. Hl. Messe in der Linienkapelle
So	4.5.	11.00	Wallfahrt von unserer Kirche nach Mariabrunn mit Weihbischof Scharl für die Anliegen der Familie
Mo	5.5.	19.00	Liturgie-Ausschuss
Do	8.5.	19.00 20.15	1. Maiandacht, anschl. Hl. Messe Öffentlichkeits-Ausschuss
So	11.5.		Frühschoppen, veranstaltet von der Jugend
Do	15.5.	19.00	Maiandacht, anschl. Hl. Messe
So	18.5.	8.00	Erstkommunionfeier der 2. Klasse B
Do	22.5.		Maiandacht, anschl. Hl. Messe
Fr	23.5.		Lange Nacht der Kirchen, sh. auch S. 2 im Pfarrbrief
So	25.5.	9.30	Erstkommunionfeier der 2. Klasse C
Do	29.5.	9.30	Christi Himmelfahrt Erstkommunionfeier der 2. Klasse A



Für den Pfarrkaffee verantwortlich: Hans Zamburek

AKTUELLE TERMINE JUNI 2014

So	1.6.	9.30	Geburtstagsmesse für alle im Mai Geborenen
Mo	2.6.	19.00	PGR Sitzung
Fr.	6.6.	8.00	Hl. Messe 20.00-21.00 Anbetung
Sa	7.6.	6.30	Pilgermesse, anschl. 7.00 Abfahrt des 1. Autobusses nach Mariazell
		8.00	Hl. Messe in der Linienkapelle
So	8.6.	8.00, 9.30	Hl. Messen am Pfingstsonntag
Mo	9.6.	7.00	Abfahrt des 2. Autobusses nach Mariazell, 9.30 Hl. Messe in unserer Pfarrkirche
Do	19.6.	8.00	Hl. Messe bei uns
		10.00	<u>Fronleichnam</u> , gemeinsame Feier mit den Pfarren Hütteldorf und Kordon auf der Wiese des ehemaligen Kinderheims „Paradies“
Fr	20.6.	21.00	Johannisfeuer auf der Lagerwiese „Sommerschule“
So	22.6.	9.30	Pfarrfirmung, Firmspender Msgr. Mag. Clemens Abrahamowicz
Fr	27.6.	8.00	Herz Jesu Fest, Schulschlussmesse auf der Schulwiese gleichzeitig Hl. Messe in der Pfarrkirche
Sa	28.6.		Abreise zum Jungscharlager
So	29.6.	9.30	Geburtstagsmesse für alle im Juni Geborenen

Während der Ferien keine Hl. Messe an Montagen, keine Freitag-Anbetung

Vorschau: 15. August, Mariä Himmelfahrt, 8.00 Hl. Messe, 9.15 Kräuterweihe im Park, 9.30 Hl. Messe

Das Sakrament der Hl. Taufe hat empfangen

Christina Happich

Gottes Segen auf Deinem Lebensweg

Vom Herrn heimberufen wurden:

Hilda Priglinger (91), Werner Roch (69), Rosa Maier (86),

Franz Bittdorfer (92), Eva Pesinger (91),

Herbert Berger (80), Wilhelm Zimmer (86),

Pauline Brabec(97), Margarethe Muhr (90)

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den

Angehörigen

Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30

fallweise statt Sonntagsmesse Samstag - Vorabendmesse 16.30

Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.30

(Rückfragen Tel. 0664/829 44 79)

Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	vorher 19.00 Rosenkranz
Mi	8.00	vorher	7.30	Eucharistische Anbetung
Do	19.30	vorher	19.00	Rosenkranz;
Fr	8.00	vorher	7.30	Eucharistische Anbetung
Sa	19.00	Vorabendmesse		
So	8.00	9.30	1 x mtl. 11.15	
Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung				

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h und nach Vereinbarung

PastAss. Martin Poss n. Vereinbarung 0676 3356873

Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

Redaktionsschluss für Sept./Okt. 2014 20. Juli 2014

(geplante Beiträge bitte bis 10. Juli .2014) anmelden!!!)